

AL ANDARIN, DAS ANTIKE ANDRONA

GEOGRAPHISCH-GEOLOGISCHE SITUATION

Al Andarin, das antike Androna liegt 65 km nordöstlich von Hama (Epiphania) am Rande der wasserarmen innersyrischen Steppengebiete (**Abb. 1-2**)¹⁰. Eine Asphaltstraße führt seit den späten 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts von Hama über Hamra nach Qasr ibn Wardan und seit den 90er Jahren darüber hinaus nach Home, dem letzten Ort vor der nach Androna führenden Piste¹¹. Die antike Siedlung liegt in dem Grenzbereich der Verwaltungsbezirke von Hama (Epiphania) und Aleppo (Beroea) und gehörte lange Zeit offiziell zum Muhafazat von Aleppo. Die Verwaltung ist jedoch mit der geradezu explosiven Entwicklung der Region nordöstlich von Hama auf die mittelsyrische Stadt übergegangen. Die heutige Asphaltstraße nach Hama wird beidseitig von Basalt- und Kalksteinblöcken gesäumt, die mitteilen, dass in der Region des Ĝebel ‘Ala Basalt- und Kalksteinvorkommen zusammentreffen (**Abb. 3; Taf. 4, 1-2**)¹².

Der antike Ort liegt am Rande einer Ebene, in der Kalksteinvorkommen dominieren, doch erstrecken sich westlich, südlich und nordöstlich von ihm die ausgedehnten Basaltvorkommen des Ĝebel ‘Ala, Ĝebel Sbeit und Ĝebel Ḥass (**Abb. 1. 3**). Nach den Ergebnissen des französisch-syrischen Surveys zu den »marges arides«¹³ bildeten die Grundlagen für die landwirtschaftliche Situation Andronas in antiker Zeit einerseits die zahlreichen Wadis, die von den Anhöhen zur zentralen Ebene hinab führten (**Abb. 3**), und andererseits das Bewässerungssystem der *qanats*, das die Autoren in die byzantinische Zeit datieren.

Nicht die Erneuerung des antiken Bewässerungssystems, sondern die Einführung der elektrischen Wasserpumpen prägt heute das Bild der Dörfer zwischen Androna und Hama, und der zweite verändernde Faktor war die Bevorzugung der Zementbausteine bei der neuzeitlichen Besiedlung der Region. Noch in den 1970er Jahren dominierten in den Dörfern zwischen Hama und Androna die traditionellen Lehmziegelbauten (*qubben*), für deren Bau häufig Basalt-, aber auch Kalksteinelemente der antiken Bauten verwendet wurden¹⁴. So charakterisiert zum Beispiel das Gesamtbild der Dörfer Umm el Mzameq und Qasr el Mḥarram (Qasr el Mousḥarram) eindringlich die Situation der Dörfer zwischen Hamra und Homs: Die neuzeitlichen Qubben stehen auf mehreren Lagen von Basaltspolien und verwendeten antike Keilsteine auch bei der Gliederung der Innenräume durch Querbögen (**Taf. 4, 1-2**). In dem reichen Spolienbefund sind neben Elementen von Hausbauten in einigen Orten auch Elemente frühbyzantinischer Kirchen mit importierten Einrichtungselementen aus Kalkstein und Marmor anzutreffen (**Taf. 128, 7**)¹⁵.

¹⁰ Zur geographischen Situation und den jährlichen Niederschlägen von 250-300 mm siehe Mouterde/Poidebard 1945, I 15 f. 62-64. 231-234; II carte. – Mundell Mango 2010, 257-259. Zur Lage innerhalb der Syria Prima siehe Tchalenko 1953-1958, II Taf. XXXIX. – Gatier 2001, 91-110. – Mundell Mango 2010, 246 Abb. 1.

¹¹ Als ich 1979 zum ersten Mal querfeldein nach Androna fuhr, war die Asphaltstraße nach Maslouchiye noch nicht gebaut. Der Bau der Asphaltstraße von Home nach Androna begann 2002 und war für den Ruinenort kein Vorteil, da seitdem der Autoverkehr kreuz und quer durch Androna zugenommen hat. Alle Proteste bei den zuständigen Stellen in Damaskus und Hama gegen die zunehmende Anzahl von Pisten durch den Ort waren bis jetzt ohne Ergebnis.

¹² Wirth 1971, 60 Karte 2. 92 Karte 3. – Jaubert u. a. 1999, 16-19 Taf. 5. 23-64. – Mundell Mango 2010, 259 Abb. 16.

¹³ Geyer 2001, 112-117 Abb. 3. Die Autoren stellen fest: »Les sites et les bassins associés aux canats ont livré de la céramique qui n'est pas antérieure au V^e siècle«.

¹⁴ Hervorzuheben ist, dass Lassus in seinem Survey zur Region nordöstlich von Hama bereits die Verwendung von Kalkstein und Basalt in antiken Bauten und die von diesem Nebeneinander geprägte Spoliensituation der modernen Gubben hervorgehoben hat. Dazu ausführlich hier S. 13. 38.

¹⁵ In Umm el Mzameq blieb die Inschrift einer Marienkirche erhalten und auch die Maße einiger Säulentrommeln (D 50-52 cm) verweisen auf eine ehemals vorhandene Kirche am Ort.

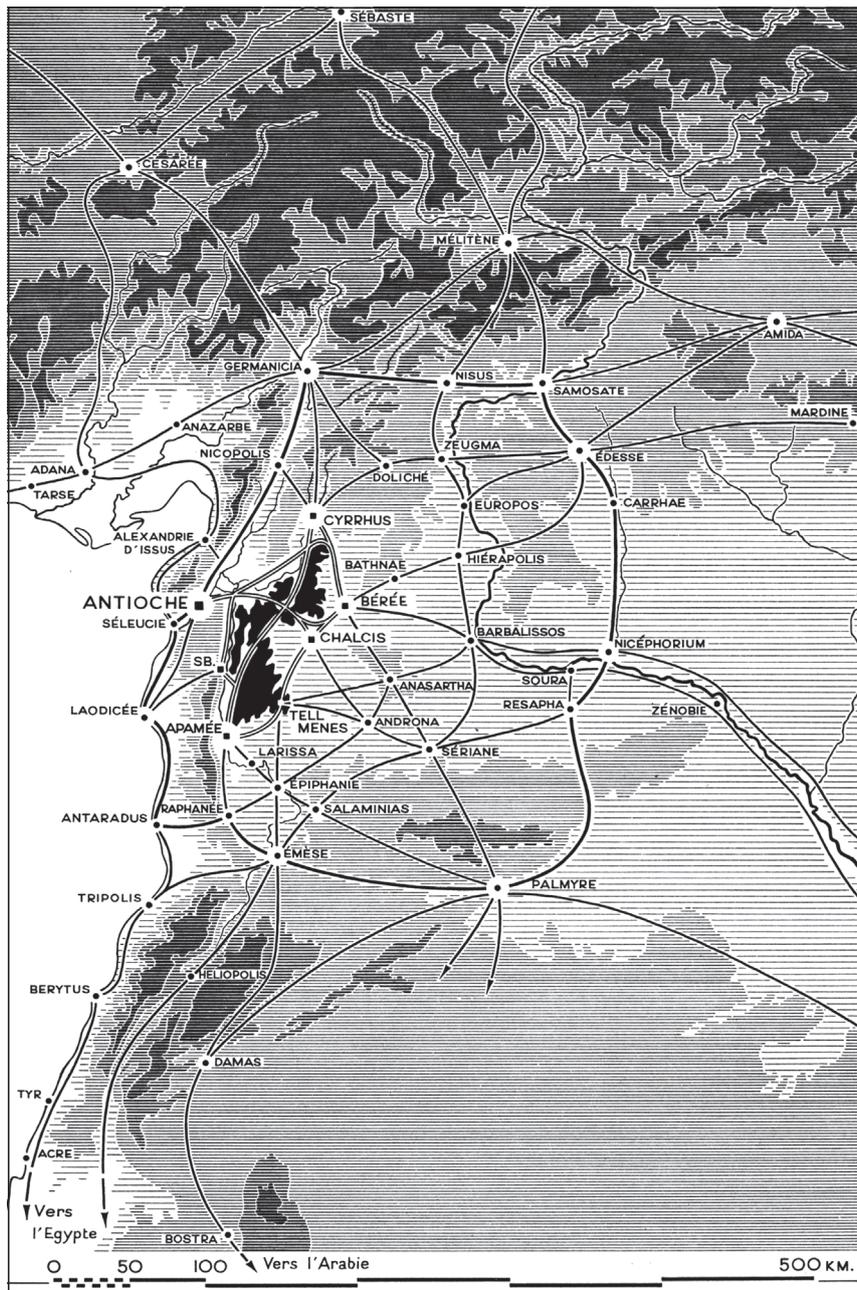


Abb. 1 Verkehrswege in Nord- und Südsyrien. – (Nach Tchalenko 1953-1958).

Nicht nur für die Bautätigkeit in Androna, sondern auch für zahlreiche antike Orte der Region¹⁶ spielte die Nähe zu Basalt- und Kalksteinvorkommen eine große Rolle¹⁷. Da das antike Androna auf einem Kalksteinplateau errichtet wurde¹⁸, doch importierter Basalt eine wichtige Rolle bei der Konstruktion seiner Bauten spielte, kam den Basaltformationen, die sich parallel zur heutigen Straße zwischen Qasr ibn Wardan, An-

¹⁶ In wenigen Orten wurde wie in Rasm el Ahmar ausschließlich der lokal anstehende Kalkstein für die Bauten verwendet. Siehe Strube 2003, 83. – Mouterde/Poidebard 1945, I 217.

¹⁷ Die Nutzung der Androna nahen Basaltvorkommen wird von M. Mundell Mango und mir unterschiedlich beurteilt. Siehe Mundell Mango 2010, 70 Abb. 29 und hier S. 90f.

¹⁸ Strube 2003, 94. – Strube 2010, 216.

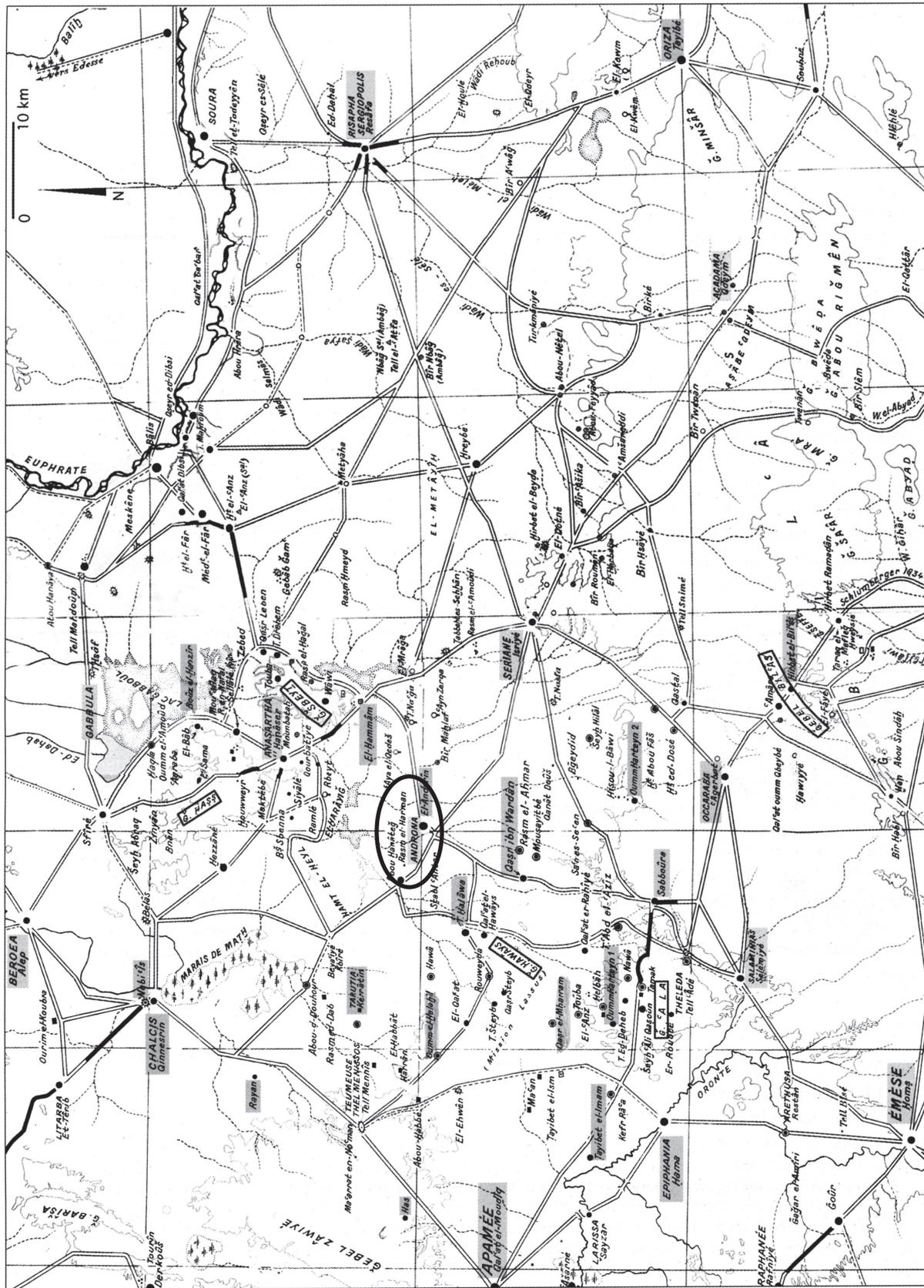


Abb. 2 Zentralasiatisches Steppengebiet. – (Nach Mouterde/Poidebard 1945).

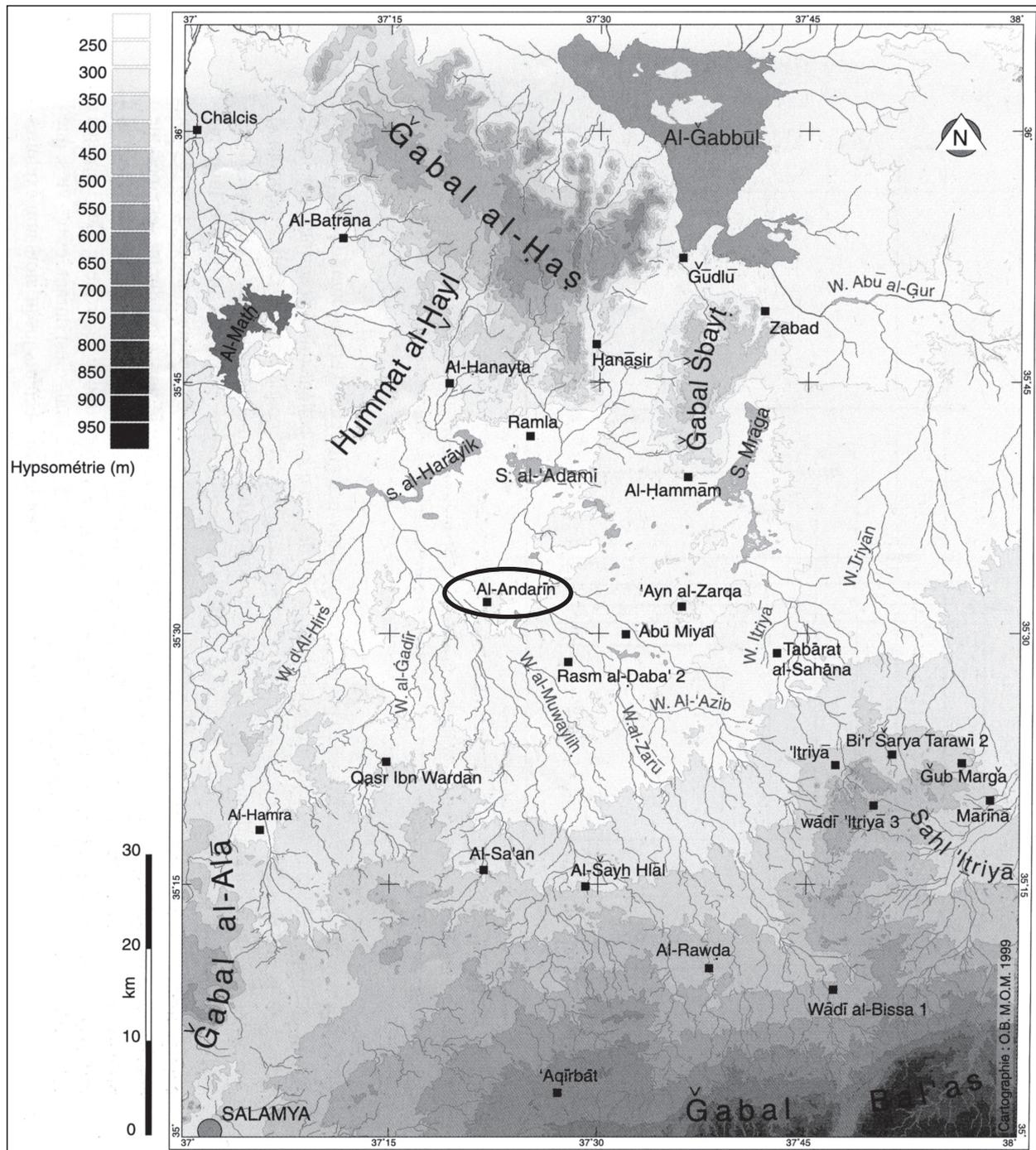


Abb. 3 Region von al Andarīn. – (Nach Geyer 2001).

drona und Stabl Antar hinziehen (Abb. 3) besondere Bedeutung zu. Sie sind nur wenige Kilometer von dem antiken Ort entfernt, während die ausgedehnten Basalthügel des Ġebel Sbeit ca. 25 km und die des Ġebel Ḥass 30–35 km entfernt sind (Abb. 1. 3)¹⁹.

¹⁹ Mundell Mango 2010, 246 Abb. 1; 259 Abb. 16.

QUELLENSITUATION

Androna wird im Itinerarium Antonini des späten 3. Jahrhunderts als *mansio* der von Doliche nach Chalkis (Qinnesrin) und über Androna nach Isriye (Seriane) führenden Straße genannt²⁰. Diese älteste Quelle spricht die Verbindung zur großen nordsyrischen Stadt Chalkis an, und die *polis* Chalkis nennt auch eine wesentlich spätere Quelle, eine Mosaikinschrift des 5. oder 6. Jahrhunderts, die in den 1980er Jahren in Beirut im Antikenhandel auftauchte²¹.

In dieser Mosaikinschrift werden mehrere Stifter genannt²²: Proiklos, *comes*(?) der *polis* Chalkis und Thomas, Johannes, Eustathios, und Sergios als Söhne des Ouranios, Tribun der *kome* Androna sowie Sergios und Azizos, Söhne des Justinos aus der *kome* Andarna²³. Wichtig ist, dass Androna als *kome*, also als eine Siedlung ohne Stadtrecht, genannt ist und einiges dafür spricht, dass Andarna identisch ist mit Androna und damit von dem griechischen Ortsnamen zu dem heutigen Ortsnamen Andarin überleitet. Da das Mosaik nicht datiert ist, bleibt leider offen, ob die Erweiterung der *mansio* Androna zu einer *kome* schon im 4. oder erst im 5. Jahrhundert begann.

Die Herkunft des Mosaiks ist nicht bekannt, und ihre Rekonstruktion wirft einige Fragen auf²⁴. Die Tatsache, dass die Söhne von zwei Familien aus Androna mit Proiklos aus Chalkis zusammen als Stifter auftraten, würde auf eine enge Verbindung Andronas zur Stadt Chalkis verweisen, wenn das Mosaik zu einem Bau Andronas gehörte. Für die Herkunft aus Androna könnte sprechen, dass die Finanzierung eines Mosaiks (oder eines ganzen Baus) in einem Ort außerhalb Andronas durch die Söhne des Ouranios und des Justinos mehr Fragen aufwerfen würde als ihr Einsatz für einen Bau innerhalb Andronas. Doch auch diese These lässt sich ohne Grabungsarbeiten in Androna nicht beweisen.

Die nächste datierbare Erwähnung des Ortes findet sich in einer arabischen Quelle des 6. Jahrhunderts: Die Verse des Dichters Amr ibn Kultum († 584)²⁵ rühmen den Wein von Androna. Wir erfahren also, dass der Weinanbau spätestens in diesem Jahrhundert eine große Rolle spielte²⁶, und können indirekt daraus schließen, dass die *mansio* sich bereits zu einer Siedlung unbekannter Größe entwickelt hatte.

Die letzte Erwähnung des Ortes führt ins 13. Jahrhundert zum Geographen Yakut (1218/1224/1228 n. Chr.)²⁷. Androna wurde von ihm in ruinösem Zustand angetroffen, war also schon ganz oder weitgehend zerstört. Vor Beginn der Grabungen in Androna waren bereits in Berichten von Reisenden und ersten Surveys des 19. und frühen 20. Jahrhunderts Beobachtungen zum Oberflächenbefund und vor allem zahlreiche Inschriften der zentralen Regionen publiziert worden²⁸. Der innerhalb des äußeren Mauerringes ungewöhnlich große Ort besitzt zwei Umfassungsmauern, eine größere Anzahl Kirchen und mehrere bedeutende Profanbauten, doch keine der damals erfassten, durchgehend in das 6. Jahrhundert führenden Inschriften nennt einen offiziellen Titel²⁹. So kamen schon früh zwei Fragen auf: Wie war die Situation des Ortes im 4. und 5. Jahr-

²⁰ Mouterde/Poidebard 1945, I 61-63.

²¹ Salame-Sarkis 1989, 322-325. 323 Abb. 5. – Strube 2003, 26 f.

²² Selten werden alle Stifter eines Mosaiks oder eines ganzen Baus zusammen mit dem Ort genannt, aus dem sie stammen, doch bei diesem Mosaik war wohl vor allem die Tatsache, dass nicht alle Stifter aus demselben Ort kamen, der Hauptgrund für die ausführlichen Angaben.

²³ Die Gründe, die bei Salame-Sarkis 1989, 325 für die Gleichsetzung von Androna und Andarna genannt sind, überzeugen. Doch die Korrektur, die notwendig ist, um zu sichern, dass Proiklos *comes* von Chalkis war, ist der Grund, dass ich ein Fragezeichen gesetzt habe.

²⁴ Innerhalb Andronas wäre an erster Stelle bei der Hauptkirche der Einsatz eines (*comes*?) Proiklos und mehrerer Stifter des Ortes für einen Mosaikboden vorstellbar. Doch tiefgreifende

Raubgrabungen fanden in der Hauptkirche Andronas in den späten 1980er Jahren statt und nur durch äußerst sorgfältige Grabungsarbeiten wird sich in Zukunft abklären lassen, ob es im Apsisraum oder Mittelschiff einen Mosaikboden gab, zu dem die Inschrift gehört haben könnte.

²⁵ »Ha girl! Up with the bowl! Give us our dawn draught and do not spare the wines of Andarina« (Muallaqat Amr ibn Kultum V, 1-4).

²⁶ Zum Weinanbau in der Region von Androna siehe S. 91 Anm. 327; 270 Anm. 877.

²⁷ Yakut I, 373-374.

²⁸ Zusammenfassend diskutiert bei Lukas 1905, 1-72; Prentice 1922, V-VIII.

²⁹ Strube 2003, 25-27. – Strube 2010, 211. – Mundell Mango 2010, 245-247.

hundert? Wie stellt sich der Charakter des Ortes im Gegenüber zu Orten des 4.-6. Jahrhunderts mit und ohne Stadtrecht dar?

FORSCHUNGSSTAND

Den ersten archäologischen Survey des Ortes mit Erfassung der Hauptbauten und der Inschriften verdanken wir der Princeton Archaeological Expedition unter der Leitung von H. C. Butler³⁰. Um die Situation des Ortes in den letzten Jahren des 19. und dem ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts wenigstens teilweise rekonstruieren zu können, sind zu diesem Survey die Fotos, die der Freiherr von Oppenheim im ausgehenden 19. Jahrhundert anfertigte, ergänzend hinzuziehen³¹.

Es ist darauf hinzuweisen, dass sich das Team H. C. Butlers nur wenige Tage in Androna aufhielt und in dieser Zeit F. A. Norris durch Krankheit weitgehend ausfiel³². Dazu ist einleitend zu sagen: Die Leistung des Teams der Princeton Expedition in so kurzer Zeit ist bewundernswert, doch im Blick auf künftige Arbeiten sind auch die Probleme dieses Surveys anzusprechen. Ich werde bei der Vorstellung der geodätischen Aufnahme von 1997 darauf zurückkommen.

Es erstaunt, dass H. C. Butler in seiner Vorstellung der »city walls« den unter Sandverwehungen gut erhaltenen äußeren Mauerring, der die Außenansicht des Ortes eindrucksvoll prägt (**Taf. 5, 2; Beil. 1**), nicht erwähnt. Er geht ausschließlich auf den inneren, in Basalt errichteten Mauerring ein, der wesentlich schlechter erhalten ist³³. Die Basaltmauer war zu seiner Zeit – zumindest in den Abschnitten, die er aufgesucht hat –, sehr wahrscheinlich nicht besser erhalten als heute (**Taf. 5, 1**). An mehreren Stellen seiner Beschreibung erwähnt er, dass die Mauer kaum mehr als 50cm über dem gewachsenen Boden auszumachen ist, und vermutet »that the walls and other defensive structures ... were partly and in some places completely destroyed during the Christian period, or after the erection of the barracks, for the purpose of building churches and other edifices«³⁴. Diese Vermutung Butlers wird auch in der Auswertung der folgenden Grabungen eine Rolle spielen. Bei Butler gründete sie auf seiner Datierung der Basaltmauer in die römische Zeit und wurde von ihm nicht weiter diskutiert.

Fast alle Angaben zur Konstruktion der Basaltmauer sind fehlerhaft, und auch die Eintragung des Ostteils der Mauer im topographischen Plan ist durchgehend zu korrigieren³⁵. Dies wirft die Frage auf, welchen Erhaltungszustand Butler angetroffen hat. Die Charakterisierung des Mauerwerks als »quadrated stonework« könnte darauf hinweisen, dass die im Norden aufgenommenen Fundamentquader von einer Humusschicht bedeckt waren (**Abb. 4-7**). Doch die falschen Angaben zum Abstand der Türme (»100 m or more« statt 54-58 m) und zur Lage des Osttors wie der Ostmauer generell lassen vermuten, dass nur sehr wenig Zeit zum Abschreiten der Mauer zur Verfügung stand³⁶.

Bei der Rekonstruktion zweier sich im Zentrum kreuzender Straßenzüge ging Butler aus von »the presence of a double row of doorways which extends in a straight line east and west across the city«³⁷. Der Nachweis eines solchen Straßensystems wäre von großer Bedeutung für die Diskussion Andronas als Ort ohne Stadtrecht. Es war also unsere Aufgabe, zu überprüfen, ob sich aus der Lage der Türen eine solche Rekonstruktion ableiten lässt; ich komme darauf zurück.

³⁰ Butler 1922, 47-62. – Prentice 1922, Nr. 909-945.

³¹ Sie finden sich im Archiv der Oppenheim-Stiftung. Zu ihrer Diskussion siehe S. 88. Die Fotos von Oppenheims sind kostbar, weil der Survey Butlers nur wenige Fotos enthält und in der Regel nur wenige Informationen zum Erhaltungszustand der Bauten bietet.

³² AAES I, 52-54.

³³ Butler 1922, 7-49.

³⁴ Butler 1922, 49f.

³⁵ Butler 1922, 6 Taf. 2.

³⁶ Dazu ausführlich hier S. 23f.

³⁷ Butler 1922, 48.

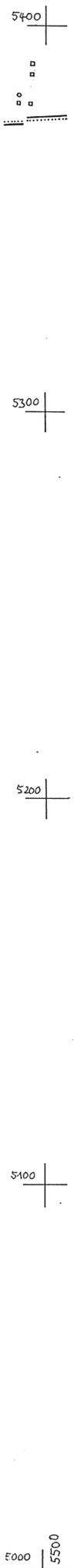


Abb. 4 Androna: Ostteil der Basaltmauer. – M. 1:1500.

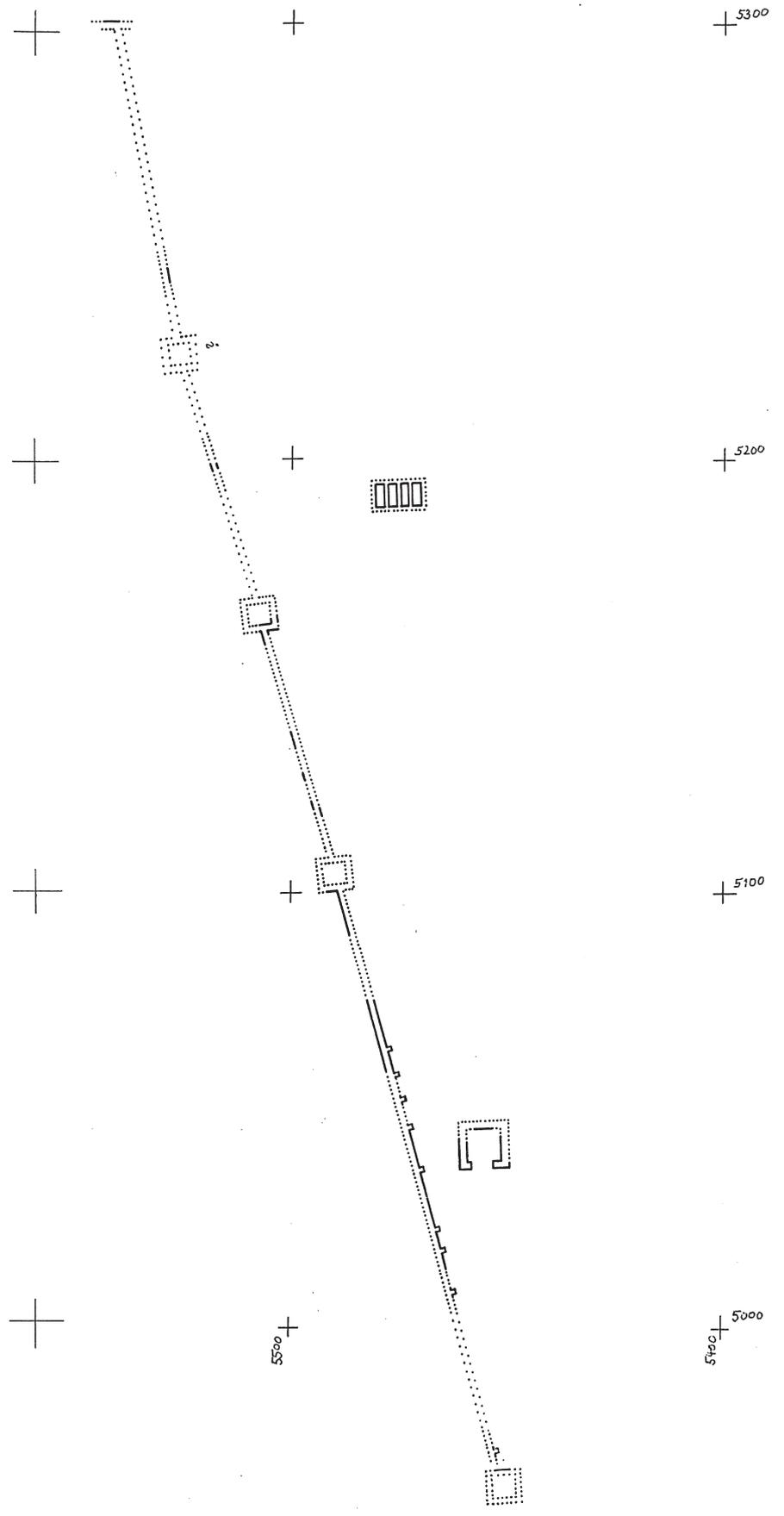


Abb. 5 Androna: Nordteil der Basaltmauer. – M. 1:1500.

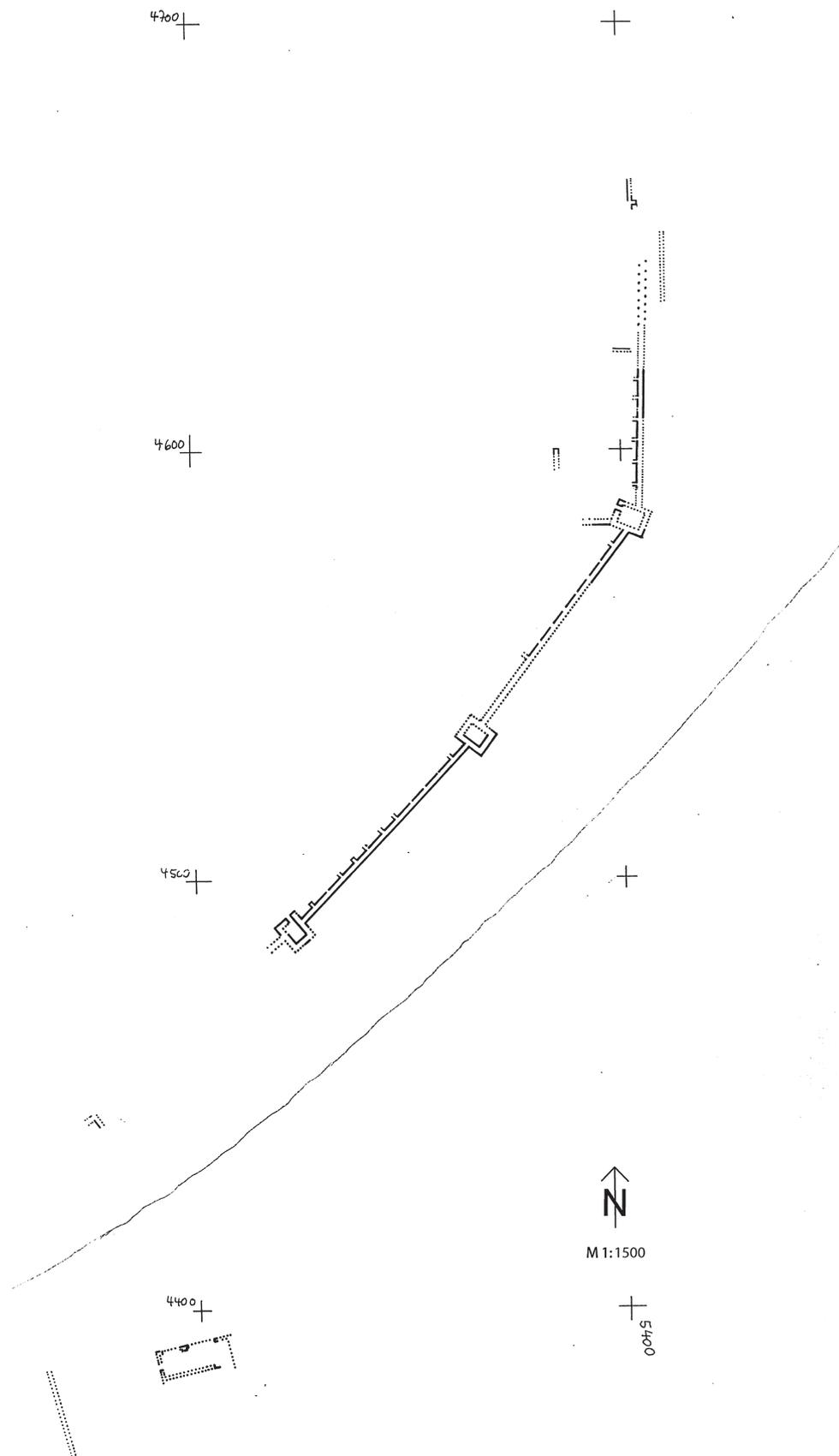


Abb. 6 Androna: Südostteil der Basaltmauer.

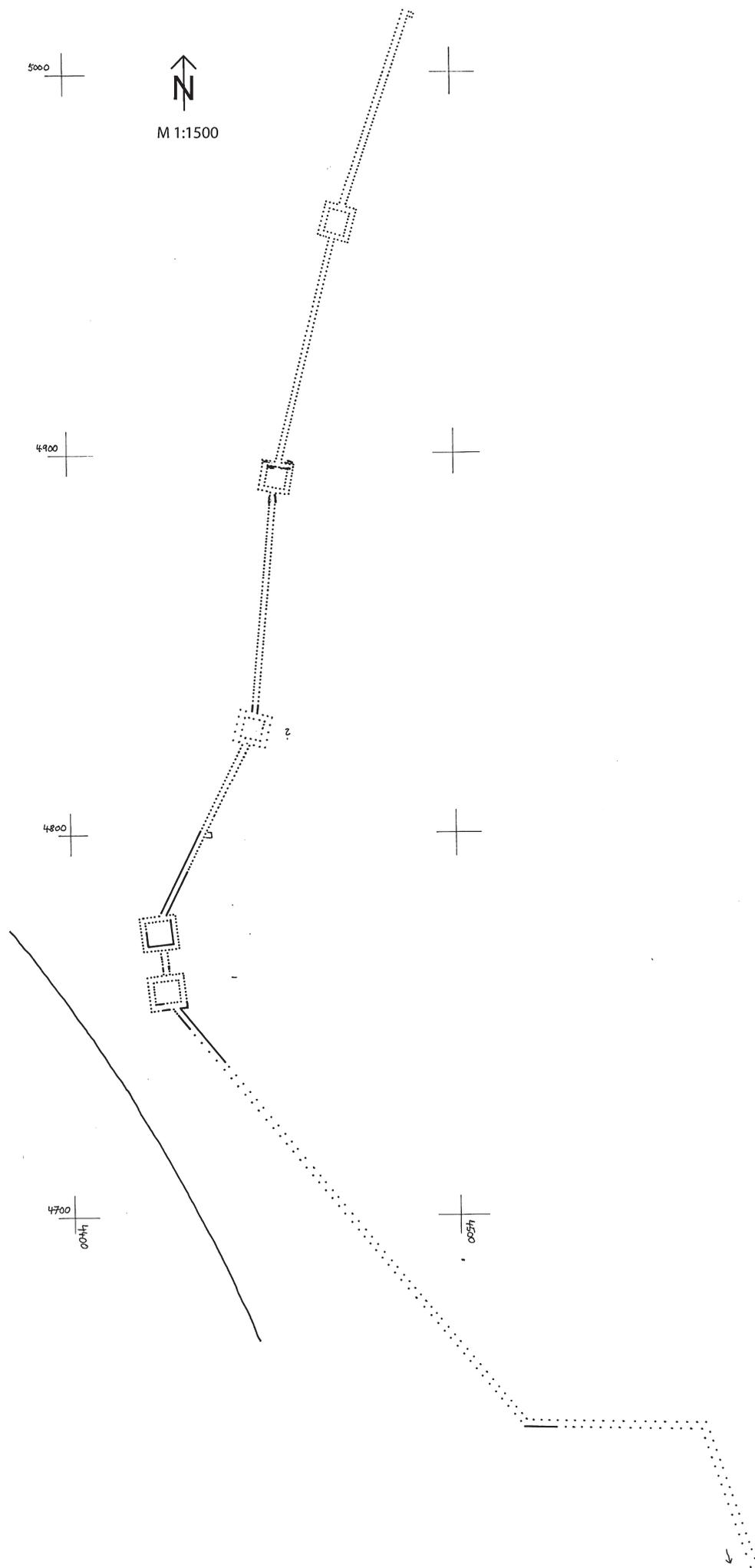


Abb. 7 Androna:
Westteil der Basalt-
mauer.

Von den Profanbauten im Zentrum des Ortes waren die Gesamtanlage des byzantinischen Bades und des Baus westlich von ihm, in dem Butler ein Pratorium vermutete, nur mit wenigen Mauerzügen und einer Türinschrift im Oberflächenbefund greifbar³⁸.

Besser war der Befund des Militärlagers (Kastron), für das leider nur ein Foto des Westtors in die Publikation aufgenommen wurde (**Taf. 17, 1**)³⁹. Da Butler den Erhaltungszustand des Kastrons nur summarisch anspricht, sind für die Beschreibung wie auch für den rekonstruierten Grundriss Butlers die Fotos des Freiherrn von Oppenheim hinzuzuziehen⁴⁰. Der nordöstliche und nordwestliche Eckturm des Kastrons standen teilweise noch hoch an (**Taf. 17, 2**), und die Kirche des Innenhofes war mit hohem Steinversturz im Inneren und teilweise hoch anstehenden Außenmauern des Ost- und Westteils in ihren Hauptzügen wenigstens teilweise gut greifbar: Besonders gut erhalten war der zweigeschossige südliche Apsisnebenraum (**Taf. 18, 1; 102, 2**). Im Gegensatz zu den Wohn-/Wirtschaftsräumen, deren Konstruktion Butler nicht erkennen konnte, da sie unter hohen Humusschichten bedeckt war, konnte die Abfolge der umlaufenden Hofarkaden von ihm weitgehend rekonstruiert werden (**Abb. 22**)⁴¹. Die Fotos von Oppenheims zeigen, dass ein Großteil der Pfeiler mit ihren Kapitellen noch *in situ* war (**Taf. 102, 2**). Die Fotos dokumentieren zudem, dass die weitergehende Zerstörung der Ecktürme – und dies bedeutet zweifellos auch anderer Teile des Kastrons –, in diesen Jahren schon im Gange war (**Taf. 18, 1**)⁴².

Allein der Erhaltungszustand der Hauptkirche (Nr. 1) und der Südkirche (Nr. 6) wurde mit einigen Fotos der Princeton Expedition und von Oppenheims festgehalten (**Taf. 7, 1; 10, 1-2**)⁴³. Dagegen sind wir für die Erengelkirche(n) (Nr. 4 und 5), die beiden Kirchen westlich der Hauptkirche (Nr. 2 und 3) sowie die Kirchen Nr. 7 im Südteil und Nr. 8 im Nordostteil des Ortes ganz auf die kurzen Angaben und die Rekonstruktionen Butlers angewiesen⁴⁴. Ich werde bei der Beschreibung der heutigen an der Oberfläche greifbaren Befunde auf die Fragen, die der Survey Butlers aufwirft, zurückkommen.

Der Survey Butlers zur Hauptkirche des Ortes (Nr. 1) ging von einem glänzenden Erhaltungszustand aus. Das teilweise noch hoch anstehende Mauerwerk der Ost-, Süd-, Nord- und Westseite bot eine gute Grundlage für die Rekonstruktion von Längs- und Querschnitt (**Taf. 7, 1**)⁴⁵. Besonders wichtig ist, dass die hohen Versturzlagen der eingestürzten Weitarkaden und Hochgadenwände in den Jahren um 1900 den Innenraum füllten – sogar der Sturz der Westtür blieb im Versturz erhalten (**Taf. 7, 1**). Leider wurde in den Jahrzehnten nach 1900 der Innenraum wie bei allen Kirchen Andronas fast vollständig »ausgeraubt« (**Taf. 7, 2**).

Vergleichbar gut war zu Butlers Zeit der Erhaltungszustand der Südkirche mit dem Anbau vor ihrer Nordostecke sowie den Umfassungsmauern des Gesamtkomplexes (**Taf. 10, 1-2**). Das Mauerwerk der Kirche stand auf der Ost-, Süd- und Nordseite teilweise hoch an, und die äußeren Quaderlagen des nordöstlichen Anbaus waren noch nicht ausgeraubt⁴⁶. Für die hohen und weitgehend ungestörten Versturzlagen des Innenraums erwähnt Butler keine Pfeilerkapitelle, doch »several marble columns with richly carved Byzantine capitals«, in denen er (ohne Maßangaben) Elemente eines »ciborium« oder einer »ikonostasis« vermutet⁴⁷. In den Fotos des Innenraums bei Butler und von Oppenheim sind keine Elemente von frei stehenden Pfeilern erkennbar, und in Butlers Rekonstruktion sind die Pfeilerarkaden als nicht *in situ* angegeben; »the piers of the arches of the nave« wurden daher nach Aussage des Grundrisses nicht im Innenraum nachgewiesen, und es bleibt somit vollkommen offen, ob der Plan der Kirche den Bautypus der Hauptkirche »reproduziert«⁴⁸, wie Butler annahm.

³⁸ Butler 1922, 6 Taf. 2.

³⁹ Butler 1922, 50-52. – Prentice 1922, 46.

⁴⁰ Oppenheim-Stiftung Nr. 8001224, 1-11. Zu den so wichtigen Fotos siehe auch S. 88. 197f.

⁴¹ Butler 1922, Taf. VIII.

⁴² Dazu ausführlich S. 88f.

⁴³ Butler 1922, 52-56 Abb. 46-48; 58-60 Abb. 52-53.

⁴⁴ Butler 1922, 57f. 60-62 Abb. 51. 57-60.

⁴⁵ Butler 1922, Abb. 44-45.

⁴⁶ Butler 1922, Abb. 54-56.

⁴⁷ Butler 1922, 59-60.

⁴⁸ Butler 1922, 59.

Die glänzende Bearbeitung der Türstürze mit Inschriften durch Prentice⁴⁹ und ihre Fortsetzung im Rahmen des IGLS⁵⁰ wird – trotz der Erweiterung durch neu auftauchende Inschriften in den Grabungen – lange Zeit die Grundlage aller Diskussionen zum Inschriftenbestand der Siedlung sein⁵¹. Sie konnte ältere Aufnahmen integrieren und ist weitgehend frei von den Problemen, die der kurze Aufenthalt des Teams in Androna für den topographischen Plan und für einen großen Teil der Sakral- und Profanbauten mit sich brachte.

Vor Beginn der Grabungsarbeiten wurden 38 griechische Türinschriften erfasst, darunter sechs aus der Südostnekropole. Die älteste Inschrift stammte zu Butlers Zeit aus dem Jahr 507, die späteste aus dem Jahr 583/584. Der größte Teil der Inschriften wurde während der geodätischen Aufnahme der Siedlung im Jahr 1997 aufgefunden, doch einige waren nicht mehr am Ort. Alle angetroffenen Inschriften wurden zusammen mit den neu aufgefundenen eingemessen (**Beil. 2**).

Vor Beginn unserer Arbeiten in Androna wurde der Bestand der im Oberflächenbefund greifbaren Inschriften durch die acht von M. Griesheimer aufgenommenen Inschriften erheblich erweitert⁵². Zu letzteren gehören zwei wichtige Inschriften aus Gräbern der Südostnekropole: Ein Türsturz nennt das Jahr 427/428, der zweite Sturz nennt einen Georgios Chorepiskopos. Zwei weitere Grabinschriften dieser Nekropole sind nicht datiert. Ein Türsturz des Jahres 511-512 im Westteil des Ortes gehört zu einer Herberge (*metaton*) und von zwei weiteren Türinschriften, die zu Häusern im Nordteil von Androna gehören, ist eine auf das Jahr 540-541 datiert. Ein wichtiger Grenzstein im Westteil des Ortes, in dessen Oberseite ein Gegenstand eingelassen war (ein Kreuz?), nennt ein Heiligtum des Erzengels Michael (**Taf. 21, 1**); ich werde mit den neu aufgefundenen Inschriften auf den Gesamtbefund der Inschriften zurückkommen⁵³.

Der Survey zur Region nordöstlich von Hama, den Jean Lassus 1935 abschloss (**Abb. 8**), erfasste in einem Gebiet von 50km × 40km den Oberflächenbefund von 192 Orten – größtenteils mit Überresten antiker Bauten⁵⁴. Die Orte liegen in einer Ebene, an die im Süden das große Basaltmassiv des Ġebel ‘Ala grenzt. Obwohl Androna und Qasr ibn Wardan, die ebenfalls zu dieser Region gehören, nicht Teil des Surveys waren, da sie bereits von Butler aufgesucht worden waren, enthält der Survey eine Fülle von Beobachtungen, die von großer Bedeutung für die Erforschung beider Orte sind⁵⁵. Lassus verfügte nicht wie die Princeton-Expedition über ein Team mit spezialisierten Fachkräften und erfasste doch mit einfachsten Mitteln und großem persönlichem Einsatz die an der Oberfläche greifbaren Befunde einer Region, die sich in den Jahrzehnten nach seiner Arbeit durch intensiven Antikenraub und weitgehende Nachnutzung antiker Materialien stark verändert hat.

Seine Dokumentation ist wichtig für die Siedlungsgeschichte Andronas wie für jede der angrenzenden, noch nicht erforschten Regionen Zentralsyriens⁵⁶. Lassus kam zu dem Ergebnis, dass die Siedlungsgeschichte der von ihm aufgesuchten Orte ihren Schwerpunkt im 5. und 6. Jahrhundert hat und nur vereinzelt bis in das 2.-4. Jahrhundert zurückverfolgt werden kann. In mehreren Orten konnte Lassus die Überreste von zwei oder drei Kirchen aufnehmen, doch in keinem Ort traf er Umfassungsmauern oder generell Verteidigungsanlagen an, die auch nur entfernt dem ausgedehnten Verteidigungssystem von Androna vergleichbar waren.

⁴⁹ Prentice 1922, 43-60 und Nr. 909-944.

⁵⁰ IGLS IV, 1676-1713. Ich werde mich im Folgenden vor allem auf die Publikation von Prentice beziehen, da ihre zeichnerischen Aufnahmen wichtig für den Vergleich mit heutigen Befunden sind.

⁵¹ Prentice 1922, Nr. 909-945. – IGLS IV, 1676-1713.

⁵² Griesheimer 2001, 137-142. – Strube 2003, 27. 30f.

⁵³ Siehe S. 34-37.

⁵⁴ Lassus 1936, I. II passim.

⁵⁵ In dem Survey des Oxford-Teams wird die Publikation von Lassus zwar nicht erwähnt, doch sind beide Surveys wichtig für die Situation der zentralen Regionen.

⁵⁶ Raubgrabungen durch »native antiquity collectors« erwähnt Butler 1922, 48 und nicht weit von Androna entfernt liegt Tell

Minnis, das schon Tchalenko 1953-1958, I 16 als Zentrum organisierten Antikenraubs nennt. Charakteristisch für die Situation ist der Passus bei Lassus 1936, I 207, in dem er berichtet, dass für den Schmuck des neuen Seray in Scheih Ali Kasun aus den umliegenden Dörfern Kapitelle antiker Bauten zusammengetragen wurden. Bei meinen Arbeiten im Nordsyrischen Kalksteinmassiv traf ich 1979 in der Zitadelle von Ma'aret en Noman hunderte von Basaltkapitellen und anderen Elementen aus Basalt an, die aus den zentralen Regionen stammten. Die von Lassus beschriebene Situation und die Fortsetzung des Antikenraubs in den Jahrzehnten nach seinem Survey sind grundlegend für den Erhaltungszustand Andronas und vieler Orte der zentralen Regionen.

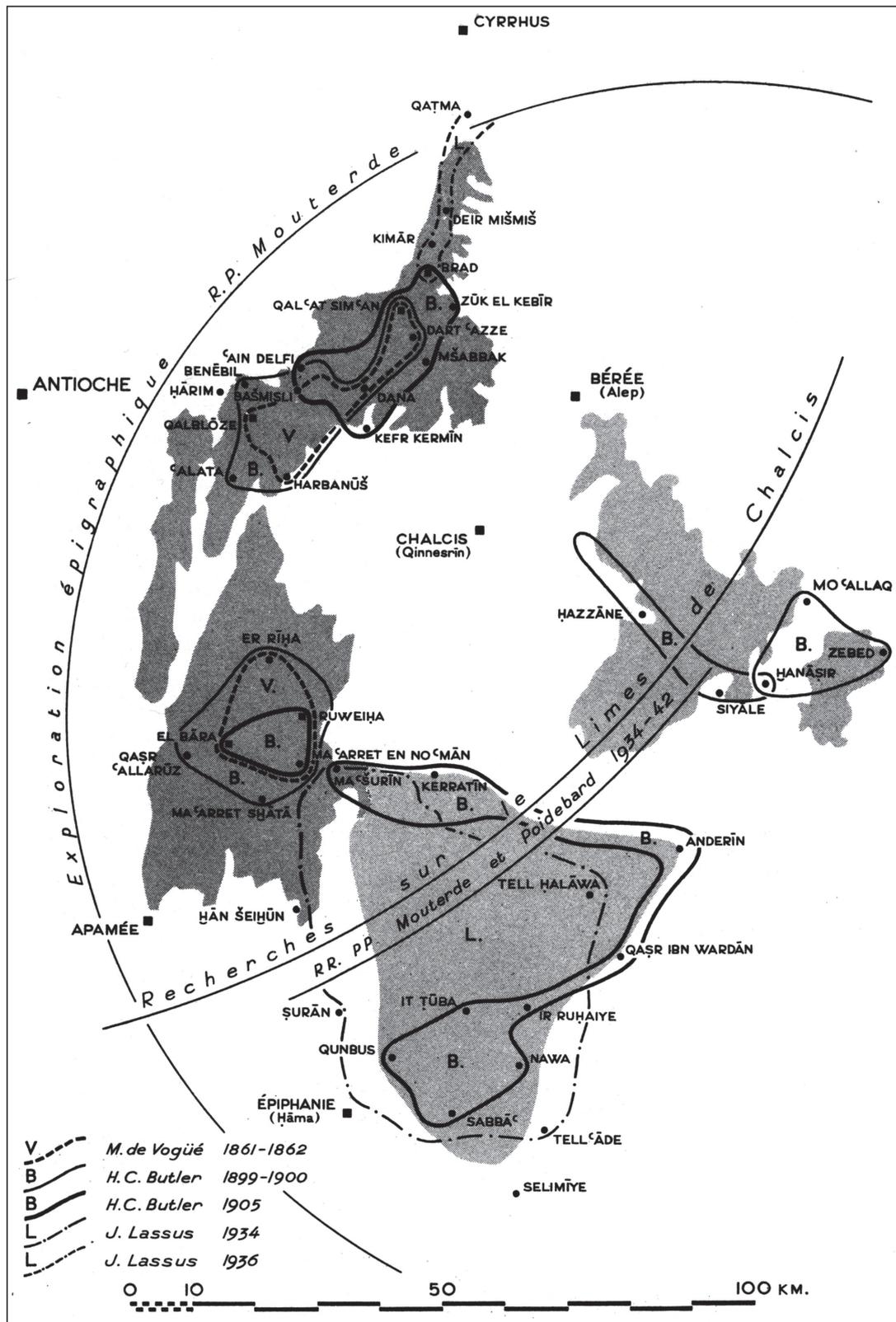


Abb. 8 Archäologische Expeditionen in Nordsyrien. – (Nach Tchalenko 1953-1958).

Die traditionelle Bauweise in Lehmziegeln, die Tatsache, dass für einige der in Basalt errichteten Hauptbauten auch Elemente aus lokalem Kalkstein verwendet wurden, verbindet Androna mit den Siedlungen der Nachbarregion. Die Gemeinsamkeiten werfen aber auch grundlegende Fragen auf: Unter welchen Voraussetzungen entwickelte sich aus der *mansio* Androna eine Siedlung, die sich in ihrer Größe und dem offensichtlichen Wohlstand ihrer Bewohner von den Siedlungen der unmittelbaren Nachbarschaft abhebt? Wie groß war das landwirtschaftlich nutzbare Gebiet, über das Androna verfügen konnte, und wann wurde es Androna zugeordnet? Wann entstand das Bewässerungssystem, das die Kultivierung ermöglichte? Mouterde und Poidebard untersuchten die Regionen zwischen Orontes und Euphrat auf der Basis von umfassenden Luftaufnahmen und eingeschränkten Surveys in einzelnen Orten, die durch Planaufnahmen von J. Lauffrey und S. Mazloum ergänzt wurden (**Abb. 2**). Grundlage der Thesen zu Androna waren nicht weiterführende Beobachtungen an Ort und Stelle, sondern die Ergebnisse der Princeton Expedition, ergänzt durch Luftaufnahmen.

Im Zentrum der Untersuchungen zu Verkehr und Wirtschaft, Wasserversorgung und Agrarsystem stand in diesem Survey die militärische Organisation der innersyrischen Regionen und damit die Analyse der zahlreichen Befestigungsanlagen unterschiedlichen Charakters⁵⁷. Ausgehend von den Befestigungsanlagen bildeten die beiden Autoren zu den in großer Zahl aufgefundenen Siedlungen eine Typologie mit fünf Hauptgruppen, in denen Androna eine prominente Stellung einnimmt:

- a) Androna wird zusammen mit Chalkis, Barbalissos, Sura, Resafa, Anasarthas und Seriane der Gruppe der *villes fortes*, d. h. befestigter Städte mit regulären Garnisonen zugeordnet.
- b) Als kleinere und weniger stark befestigte Städte werden Zebed, Medinet el Far und Rasm er Rbeyt in der Gruppe der »villes refuges« zusammengefasst.
- c) Als befestigte Lager werden Qasr ibn Wardan, Stabl Antar und einige Festungen des Ĝebel ‘Ala charakterisiert.
- d) Im Zentrum der vierten Gruppe stehen die Kastelle Amsareddi und Acadama.
- e) Die fünfte Gruppe bilden so unterschiedliche Anlagen wie Türme, kleine Forts, Observatorien und Burgen, die im weitesten Sinne dem Schutz von Landwirtschaft und Weideland gedient haben sollen.

Schon in der Publikation von Mouterde/Poidebard zeichnete sich ab, wie schwierig es ist, Androna als Ort mit zwei Umfassungsmauern und obendrein einem Militärlager in seinem Zentrum in das Gesamtbild der Orte Zentralsyriens einzuordnen. Darüber hinaus war schon vor Beginn unserer Grabungen klar, dass alle Ergebnisse zu den Verteidigungsanlagen Andronas nicht nur im Kontext der Bauten von Qasr ibn Wardan⁵⁸ oder im Zusammenhang mit Fragestellungen zur Siedlungsgeschichte des 4.-6. Jahrhunderts zu diskutieren sind⁵⁹, sondern im weiteren Sinn zu den einleitend vorgestellten Thesen von Mouterde/Poidebard zurückführen werden.

In den Jahrzehnten nach Erscheinen des »Limes de Chalkis« wurden nicht nur die Thesen zum inneren und äußeren Limes⁶⁰ diskutiert, es erschienen auch Publikationen, die entschieden über die Publikation von Mouterde/Poidebard hinausführen.

⁵⁷ Dazu auch Mundell Mango 2010, 246. 260-265.

⁵⁸ Grossmann 2000, 1-6.

⁵⁹ Strube 2010, 211. – Mundell Mango 2010, 245. Zu den Artikeln von Dagron, Foss und Kennedy sowie den Ergebnissen der syrisch-französischen Untersuchungen zu den »Marges arides« siehe auch S. 211. 270-272.

⁶⁰ Die Bezeichnung »innerer Limes« geht auf Ammianus Marcellinus XXIII, 5, 2 zurück. Zur Herkunft der Bezeichnung »Limes de Chalkis« siehe Mouterde/Poidebard 1945, I 3-6.

An erster Stelle ist hier das syrisch-französische Projekt zu den »Marges Arides« unter Leitung von P.-L. Geyer zu nennen, das von der ICARDA, dem »International Centre for Agricultural Research in the Dry Areas«, gestützt wird. Die abschließende Publikation wird noch erwartet, doch wurden bereits ausführliche Vorberichte publiziert.

Auf den Ergebnissen dieses Projekts baute der Survey auf, den das britische Team der Grabungen in Androna unter der Leitung von M. Mundell Mango durchführte⁶¹. Der Vorbericht dieses Surveys, der sich auf das Umland von Androna konzentrierte, führt in den Ergebnissen zum System der Wasserversorgung, zur Landwirtschaft und zur Tierhaltung über die vorangegangenen Arbeiten entschieden hinaus. Der von diesen Ergebnissen getragene Rückschluss auf die Siedlungsentwicklung von Androna und die Beziehung des Ortes zu den Siedlungen der zentralen Regionen wird mit den Ergebnissen der Grabungsarbeiten des deutschen Teams zu diskutieren und zu ergänzen sein.

G. Dagron untersuchte anhand von Fallbeispielen das veränderte Verhältnis von *polis* und *kome* in spätantik-frühbyzantinischer Zeit⁶² und legte die Grundlage für das Verständnis für Orte ohne Stadtrecht, die zwar in Inschriften als *komai* bezeichnet werden, doch nach Aussage ihrer Bauten eher als Siedlungen mit städtischem Charakter zu charakterisieren sind.

P.-L. Gatier untersuchte die »historische Geographie« der zentralsyrischen Orte in frühbyzantinischer Zeit⁶³. In seiner Diskussion der Grenzen zwischen der Syria Prima und Secunda wird die Beziehung Andronas zu Chalkis wie zu Emesa (Homs) beleuchtet. Seine Analyse ist für viele noch offene Fragen zur Stellung von Qasr ibn Wardan, Androna, Kerratin und Isriye wichtig, und ich werde darum nach der Vorstellung der Grabungsergebnisse und mit der Diskussion der Beziehung zwischen Qasr ibn Wardan und Androna auf sie zurückkommen⁶⁴.

G. Tate untersuchte in Auseinandersetzung mit einzelnen Thesen von Mouterde/Poidebard die Herkunft der Siedler im Ğebel Ḥass, Ğebel Sbeit und Ğebel ‘Ala, den Beginn der Siedlungsgeschichte in Steppen- wie Wüstengebieten sowie die Gründe für die so weit gestreuten und so unterschiedlichen Verteidigungsanlagen in den genannten Regionen⁶⁵.

H. Kennedy und C. Foss diskutierten, ausgehend von den politischen Ereignissen in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts, die Befunde nordsyrischer Siedlungen in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts⁶⁶ und kamen zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Der Befund in den zentralsyrischen Regionen wurde von beiden Autoren ausgeklammert, doch führte die Analyse von Foss bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts, und auf einzelne seiner Beobachtungen werde ich in der Diskussion der Verteidigungsanlagen von Androna zurückkommen⁶⁷.

D. Genequand publizierte 2006 und dann in erweiterter Form 2012 eine Interpretation des Kastrens von Androna, die die Situation des ganzen Ortes in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts berührt. Ich werde seine Thesen nach der Vorstellung der Grabungsbefunde diskutieren⁶⁸.

Alle in diesem Überblick genannten Untersuchungen beruhten auf Surveys oder der Kombination von Luftaufnahmen mit Teilsurveys. Nur in einem Fall wurde in jüngerer Zeit den einleitend vorgestellten Fragen zur Siedlungsentwicklung und zum sogenannten inneren oder äußeren Limes mit Grabungsarbeiten nachgegangen:

M. Konrad führte Grabungen in vier Befestigungsanlagen entlang der römischen Grenzstraße nördlich des Ğebel Bisri durch: Sura, Tetrapyrgium, Resafa und Cholle. Ihre vergleichenden Studien zur Anlage und

61 Zuletzt Mundell Mango 2003, 245-290.

62 Dagron 1979, 28-51.

63 Gatier 1994, 47-49. – Gatier 2001, 91-107.

64 Dazu S. 271 f.

65 Tate 1996, 331-337.

66 Kennedy 1996, 141-182.

67 Foss 1997, 189-270. Dazu auch hier S. 270-273.

68 Genequand 2006, 3-25. – Genequand 2012, 384-388.

Architektur spätrömischer Kastelle und Kastellvici in Nordsyrien konnten erstmals durch Grabungen gestützte Ergebnisse zum Verteidigungssystem einer geographisch klar definierten Grenzregion Syriens vorstellen⁶⁹.

F. W. Deichmann⁷⁰ hat in seine Diskussion der Verwendung von gebrannten Ziegeln in syrischen Bauten sowie der Beteiligung von Heereseinheiten bei Bauvorhaben des 6. Jahrhunderts die Bauten von Androna und den Baukomplex von Qasr ibn Wardan mit einbezogen und weiterführende Ergebnisse zu beiden Orten vorgelegt.

P. Grossmann vertiefte mit seiner Analyse der Gewölbeformen in Qasr ibn Wardan auch das Verständnis regionaler Bautraditionen in Androna⁷¹.

Auf alle genannten Untersuchungen werde ich nach Vorstellung der Grabungsergebnisse zurückkommen.

⁶⁹ Konrad 2001, passim.

⁷⁰ Deichmann 1979, 482-489. – Strube 2010, 33-36.

⁷¹ Grossmann 2000, 291-302.